

Das Feuer brennt weiter

Zum 75-jährigen Jubiläum des ersten olympischen Fackellaufes veranstalteten IMOS und OLYMPSPORT in Hellendorf und Petrovice ein internationales Treffen mit vielen Höhepunkten



Rüdiger Fritz

Da musste selbst „Fackelmann“ Diethard Hensel passen. Tausende Details zum ersten olympischen Fackel-Staffellauf hat der IMOS-Geschäftsführer Diethard Hensel speziell zu dem Streckenabschnitt am 31. Juli 1936 durch seine sächsische Heimat zusammengetragen. Aber in einem wusste er aus dem Stegreif auch keine Antwort: Welche Temperatur herrschte an jenem Tag vor 75 Jahren, als die Fackel vom tschechoslowakischen Grenzort Petrovice - damals Peterswald - um die Mittagszeit in Hellendorf auf deutschem Gebiet eintraf? Dennoch treffend seine Antwort: „Es war erheblich wärmeres Sommerwetter damals, vielleicht um fast 15 Grad. Wie auf den alten Postkarten und Fotos vom Eintreffen der Fackel in Hellendorf zu sehen ist, trugen die Läufer und viele Zuschauer kurze Kleidung und machten keinen Eindruck, als würden sie frieren.“ Der peitschende Dauerregen und mickrige acht bis neun Grad Tagestemperatur am letzten Juli-Wochenende 2011 konnte die stattliche internationale Gruppe der Olympia- und Sportsammler nicht verdrießen, die sich zum Dreivierteljahrhundert-Jubiläum an historischer Stätte versammelt hatte.

Die IMOS und ihre Schwesterorganisation OLYMPSPORT aus Tschechien, beide durch ihre 1. Vorsitzenden Thomas Lippert und Jaroslav Petrásek in Hellendorf vertreten, führten gemeinsam Regie bei dem Treffen am 30. und 31. Juli. Über 40 Sammler aus Tschechien, der Slowakei, Großbritannien und Deutschland erschienen und erlebten ein hochinteressantes Programm.

Diethard Hensel, durch seine langjährigen Forschungen für seinen viel beachteten Band über den internationalen olympischen Fackel-Staffellauf 1936 von Olympia nach Berlin mit einer großen Menge an Personen in Verbindung, sorgte für eine Gästeliste, die zu dem Ereignis nicht besser passen konnte. Dieter Goldammer, Sohn des ersten deutschen Fackelträgers Paul Goldammer, schilderte Eindrücke seines Vaters von dem Lauf. Mit Thomas Mathe war der Enkel des zweiten Fackelträgers, Johannes Fischer, gekommen. Herbert Weinrich, der Schöpfer des 1957 enthüllten Gedenksteins für den Fackellauf, berichtete aus seiner Schaffenszeit als Steinbildhauer und den erstaunlichen Fakt, dass ausgerechnet die DDR-Sportführung, die sich im Umgang mit den Olympischen Spielen 1936 sehr schwer tat, den Bau des Olympia-Denkmal gestattete hatte. Und mit Dietmar Bräuer saß einer der beiden Zwillinge im Publikum, die am 31. Juli 1936 um 12 Uhr im Erblehngericht Hellendorf geboren wurden - genau eine Viertelstunde, nachdem die Flamme in Hellendorf eingetroffen war. Die Runde vernahm gern die Worte von Klaus Brähmig, Bundestagsabgeordneter des Landkreises Sächsische Schweiz und langjähriger Philatelist, dass er als Politiker und Sammler ähnliche Vorhaben der IMOS wie zum Jubiläum des Olympia-Fackellaufes unterstützen werde.



Die Veranstalter von IMOS und OLYMPSPORT (v.r.n.l. Diethard Hensel, Jaroslav Petrášek und Thomas Lippert) mit den Ehrengästen Dieter Goldammer (Sohn des ersten Fackelläufers auf deutschem Gebiet) , Roland Matthes (Präsident des Kreissportbundes Sächsische Schweiz) , Klaus Brähmig (MdB) und Bürgermeister Thomas Mutze (v.l.n.r.)

Filmaufnahmen vom 1936er Fackellauf und von der Einweihung des Olympiadenkmals 21 Jahre darauf stimmten in der Alten Schule Markesbach auf das Samstag-Programm ein. Thomas Lippert zog mit seinem Vortrag über die Bedeutung des ersten Fackellaufes bei Olympischen Spielen mit seinen tiefgründigen geschichtlichen und philatelistischen Kenntnissen die Zuhörer in den Bann. Den Weg des Feuers von Griechenland über Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, die Tschechoslowakei in die deutsche Olympia-Veranstalterstadt Berlin skizzierte er mit teilweise neuen Fakten von Protestaktionen gegen den Fackellauf in Wien und Prag.

Der namhafte Berliner Journalist und Olympia- und Sporthistoriker Volker Kluge widmete sich in seinem Beitrag vier markanten Symbolen der Olympischen Spiele in Berlin: der Olympia-Glocke mit dem Reichsadler, der die olympischen Ringe in seinen Klauen hält, und der Inschrift „Ich rufe die Jugend der Welt“; der olympischen Flamme; der Olympia-Hymne, die von Richard Strauss komponiert worden war; der Eiche, mit der die Olympiasieger als handliche Pflanze geehrt worden waren. Dem Anlass des Treffens in Hellendorf gerecht werdend, beleuchtete er den ersten Olympia-Fackellauf aus einem anderen Blickwinkel. Er schilderte Aufstieg und Fall des Studenten Anatol Dobriansky, der nach dem Willen der umstrittenen Filmkünstlerin Leni Riefenstahl in deren Beitrag über den 3075 Kilometer langen Weg des Feuers von Olympia nach Berlin die Rolle des Griechen Konstantin Kondylis eingenommen hatte. Dieser war am 20. Juli 1936 nach dem Entzünden der olympischen Flamme im antiken Olympia der erste Fackelläufer überhaupt. Volker Kluge hat vieles recherchiert, das nur wenigen bekannt ist und das er nun zum

Besten gab. Leni Riefenstahl hatte Anatol Dobriansky entdeckt, einen attraktiven und durchtrainierten jungen Mann, Sohn einer armen russischen Einwanderfamilie aus Odessa. Die Filmemacherin versprach ihm eine Schauspielkarriere, aus der bis auf einen unbedeutenden Streifen aber nichts wurde. Nach 1945 war Dobriansky, der in Deutschland als Staatenloser lebte, ein Vertreter für Strümpfe.

Begehrter Gesprächspartner war Herbert Weinrich. Wie er zu der Gedenkstein-Inschrift „An dieser Stelle übergaben Sportler der CSR 1936 die Olymp. Fackel auf ihrem Wege v. Athen n. Berlin den deutschen Sportlern“ gekommen sei und weshalb er nicht Olympia



anstelle von Athen als Ausgangsort des Fackellaufes in den Stein gemeißelt habe, wurde er gefragt. Die Antwort des vitalen 82-Jährigen war verblüffend einfach: „Da hat keiner daran gedacht, als die Inschrift festgelegt wurde. Mir ist das bis heute nicht aufgefallen.“

Die Lacher hatte er auf seiner Seite. Mit Interesse verfolgte Herbert Weinrich die Vorträge und Diskussionen zu den Olympischen Spielen 1936, speziell zum Fackellauf. „Es ist erstaunlich, was ihr Sammler alles über dieses Ereignis wisst und zusammengetragen habt“, äußerte er sich anerkennend.



Ein gemeinsamer Besuch des Gedenksteins für den Fackellauf, unmittelbar an der Grenze gelegen, gehörte selbstverständlich zum Programm. Bei strömendem Regen legten Thomas Lippert, Jaroslav Petrásek und Thomas Mutze, der Bürgermeister der Stadt Bad Gottleuba- Berggießhübel, in die Hellendorf eingemeindet ist, ein Blumengebinde nieder.



Am 1957 errichteten Gedenkstein – die Vorsitzenden von OLYMPSPORT und IMOS, gut beschirmt von Klaus Fink, und Bürgermeister Mutze bei seiner kurzen Ansprache

Das Treffen fand auch philatelistische Würdigung. Das allen IMOS-Mitgliedern vorliegende Sonderheft zu dem Treffen, eine personalisierte Briefmarke mit der Abbildung der Olympia-Fackel, eine STAMPIT-Freimachung und mehrere Schmuckumschläge zeugen von einer Vielfalt, die beispielgebend für derartige Anlässe sein dürfte.

Olympia verbindet. Seine Ideale wie Freundschaft und Verständigung sind auch in der heutigen schnelllebigen Zeit keine abgegriffenen Floskeln. Das Vierländertreffen in Hellendorf mit der abschließenden Tausch-Veranstaltung am Sonntag, der gemütliche Abend und das gemeinsame Mittagessen in Petrovice brachten einander in vielen Gesprächen näher. Bob Farley aus Großbritannien, Vorsitzender der IMOS-Partnerorganisation Society of Olympic Collectors, war am Sonnabendabend besonders von den tschechischen Sammlern umlagert. Er hatte einiges an Briefen und Karten mit den britischen Briefmarken-Ausgaben zu den Olympischen Spielen 2012 in London mitgebracht. Das Material war schnell vergriffen, Bob notierte eifrig Nachbestellungen. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass Olympia auch in der Gegenwart eine hohe Anziehungskraft genießt - das Feuer brennt weiter.

